

EDITORIAL

*Thomas Zerback, Andreas M. Scheu, Matthias R. Hastall,
Christoph Neuberger & Juliana Raupp*

EDITORIAL

Thomas Zerback, Andreas M. Scheu, Matthias R. Hastall, Christoph Neuberger & Juliana Raupp

2020 ist für die SCM ein besonderes Jahr. Als erste Open-Access-Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft blickt sie auf nunmehr zehn Jahre Journalgeschichte zurück. In dieser Zeit hat sich die SCM als feste Größe im deutschsprachigen Raum etabliert. Als Herausgebende freuen wir uns natürlich sehr über diese Entwicklung und möchten diese Gelegenheit nutzen, um Bilanz zu ziehen und zu fragen, wo die SCM heute steht und wohin es in Zukunft gehen soll.

Dazu beginnen wir mit einem Blick zurück: theoretische und methodische Offenheit, hochwertige Forschung und eine internationale Ausrichtung. Das waren die Leitideen, die Patrick Rössler im ersten Editorial zur Pilotausgabe 2011 in den Mittelpunkt des Projektes „SCM“ rückte (Rössler, 2011) und die bis heute die Arbeit der Herausgebenden und der Redaktion prägen. Die positive Resonanz auf diese Vision zeigt sich nicht zuletzt in den nunmehr 141 Beiträgen, die bislang von 117 Autorinnen und 109 Autoren veröffentlicht wurden.¹ Erfreulicherweise machen sie dabei Gebrauch von den verschiedenen Beitragsformaten, die die SCM zur Verfügung stellt (Tabelle 1). Dazu gehören insbesondere auch die Langbeiträge (Extended Papers), die Platz bieten für umfangreichere Analysen zu Themen und Gegenständen, die dem sonst üblichen Aufsatzformat schwer zugänglich wären. Aber auch das kürzere, stärker auf Aktualität ausgerichtete „Research-in-brief“-Format erfreut sich großer Beliebtheit unter den Autorinnen und Autoren.

Auf besonders hohe Akzeptanz stößt zudem die Möglichkeit, englischsprachig zu publizieren. Fast die Hälfte aller Beiträge (44 %) wurden seit Gründung des Journals in englischer Sprache veröffentlicht, ein Anteil, der sich in den letzten vier Jahren nochmals deutlich erhöht hat. Während zwischen 2011 und 2015 noch 21,7% der SCM-Artikel auf Englisch verfasst waren, stellten diese zwischen 2016 und 2019 mit 65,3% bereits die deutliche Mehrheit der Beiträge. Dadurch wird die SCM nicht nur ihrem Anspruch an eine internationale Ausrichtung gerecht, sondern auch dem zunehmenden Bedürfnis (insbesondere von Nachwuchswissenschaftler/innen), die eigenen Forschungsergebnisse auch einem breiteren Fachpublikum zugänglich zu machen.

1 Die Daten stammen aus einer Inhaltsanalyse aller zwischen 2011 und 2019 in der SCM erschienenen Beiträge, die der Erstautor zusammen mit Lukas Tribelhorn durchgeführt hat. Ein herzlicher Dank geht zudem an Hans-Bernd Brosius und Alexander Haas, die das dafür verwendete Codebuch zur Verfügung gestellt haben (Brosius & Haas, 2015).

Tabelle 1. Beitragsart und -sprache

		Anteil %
Beitragsart	N = 141	
Extended Paper (50–60 Seiten)	14	9,9
Full Paper (15–20 Seiten)	93	66,0
Research-in-brief (5–10 Seiten)	31	22,0
Sonstiges (Gastbeitrag, Essay)	3	2,1
Beitragssprache	N = 141	
Deutsch	79	56,0
Englisch	62	44,0

Die internationale Ausrichtung und Öffnung der SCM zeigt sich allerdings nicht nur in zählbaren Größen, sondern auch in vielen Entscheidungen, die Herausgebende und Redaktion in den vergangenen Jahren getroffen haben, und in Entwicklungen, die dadurch angestoßen wurden. Dazu gehören kleinere Änderungen, wie z. B. der Abschied vom ursprünglich im Namen enthaltenen senkrechten Strich (SCIM) zwecks besserer Auffindbarkeit und einheitlicher Zitation, ebenso die kürzlich erfolgte Aufnahme in den Emerging Sources Citation Index (ESCI) sowie die erfolgreiche Bewerbung als ICA Affiliate Journal. Dazu kamen im Laufe der Zeit zahlreiche Schritte zur Professionalisierung der redaktionellen Abläufe und des Erscheinungsbildes, die stets in enger Abstimmung mit der Fach-Community erfolgten.

Aufschlussreiche Einblicke in das Profil der SCM liefert auch eine Betrachtung der thematischen Struktur der bis heute erschienenen Beiträge sowie der darin verwendeten Methoden und Daten (Tabelle 2). Hervorzuheben ist hierbei vor allem, dass trotz einer nicht weiter überraschenden Dominanz quantitativ-empirisch geprägter Forschung theoretische und Überblicksbeiträge sowie qualitative Forschung fester und substanzieller Bestandteil des Beitragsportfolios sind, und zwar mit weitgehend konstanten Anteilen über die Jahre. Zu den Veränderungen des Profils im Zeitverlauf zählt insbesondere ein Bedeutungsgewinn der mikroperpektivischen Wirkungsforschung. Während sich der Anteil entsprechender Beiträge zwischen 2011 und 2015 noch auf 17,4 % belief, entfielen zwischen 2016 und 2019 bereits 44,4 % auf diese Kategorie. Damit einher gingen sinkende Anteile vor allem in zwei anderen Themenfeldern, zum einen der Aussagenforschung, deren Anteil von 14,5 % auf 4,2 % zurückging, und zum anderen der Journalismus- und Kommunikatorforschung (21,7 % auf 9,7 %).

Tabelle 2. Thematische und methodische Schwerpunkte der SCM-Beiträge

	<i>Gesamt</i> (N = 141)	2011–2015 (N = 69)	2016–2019 (N = 72)
Themengebiet (N = 141)	%	%	%
Theoriebeiträge und Überblicke	12,1	13,0	11,1
Aussagenforschung	9,2	14,5	4,2
Fachentwicklung	7,8	8,7	6,9
Mediennutzung	13,5	11,6	15,3
Medienwirkung	31,2	17,4	44,4
Methoden	5,7	5,8	5,6
Kommunikations- und Mediengeschichte	2,1	4,3	-
Medienpolitik und -regulierung	1,4	1,4	1,4
Medienökonomie	0,7	1,4	-
Journalismus- und Kommunikatorforschung	15,6	21,7	9,7
Sonstiges	0,7	-	1,4
Methodische Herangehensweise (N = 141)			
Empirisch	75,9	75,4	76,4
Nicht empirisch	24,1	24,6	23,6
Art der Daten (von allen empirischen Beiträgen, N = 107)			
Quantitativ	86,0	82,7	89,1
Qualitativ	9,3	9,6	9,1
Beides	4,7	7,7	1,8
Primäre Methode (bei empirischen Beiträgen, N = 107)			
Befragung	47,7	50,0	45,5
Inhaltsanalyse	30,8	38,5	23,6
Beobachtung	2,8	1,9	3,6
Experiment*	17,8	9,6	25,5
Sonstige	0,9	-	1,8

Anmerkungen. *Als Experiment wurden Beiträge kategorisiert, denen unabhängig von der Erhebungsmethode ein experimentelles Design zugrunde lag. Bei allen anderen Erhebungsmethoden handelt es sich um nicht-experimentelle Designs.

Passend dazu lässt sich bei den verwendeten (primären) Methoden in den Beiträgen eine Zunahme von Studien mit experimentellen Designs feststellen, wohingegen inhaltsanalytische Betrachtungen tendenziell an Bedeutung verloren haben.

Diese Entwicklungen mögen generelle Trends im Fach widerspiegeln, allerdings fehlen dafür belastbare empirische Vergleichsgrößen. So decken die bislang veröffentlichten Analysen der thematischen Struktur der beiden anderen deutschen kommunikationswissenschaftlichen Fachzeitschriften (*Publizistik* und *M&K*) nur den Zeitraum bis 2012 ab (Brosius & Haas, 2015), oder sie nehmen mit Blick auf die Themenstruktur keinen Zeitvergleich vor (Haas, Karnowski, & Peter, 2018, S. 241). Brosius und Haas (2015, S. 42) konstatieren beispielsweise gerade für die Bereiche Aussagen- sowie Journalismus- und Kommunikatorforschung eine deutliche Zunahme entsprechender Beiträge bis 2012, machen aber keine Angaben zur Entwicklung im Teilgebiet Wirkungsforschung. Eine aktuellere Analyse

(2003–2016) von *Publizistik* und *M&K* weist für Beiträge mit Schwerpunkt Wirkungsforschung einen im Vergleich zur SCM geringeren Anteil von 17,6 Prozent aus (Haas, Karnowski, & Peter, 2018, S. 241).

Unabhängig davon, ob die aufgezeigten Veränderungen nun Ausdruck genereller Entwicklungen im Publikationsverhalten, im Fach insgesamt oder SCM-spezifisch sind, bilden sie sicherlich Anlass für eine kritische Reflexion. Gelegenheit dazu bietet z. B. das diesjährige Special Issue zum Thema „Kritik an, in und durch Kommunikations- und Medienwissenschaft“, das als Heft 4/2020 von Peter Gentzel, Sigrid Kannengießer, Cornelia Wallner und Jeffrey Wimmer herausgegeben wird (Einreichungsschluss ist der 6. April 2020). Damit einher geht aber auch der Aufruf an zukünftige Autorinnen und Autoren, weiterhin ihre vielfältigen Themenfelder und Befunde bei der SCM einzureichen.

Das Jahr 2020 wird auch eine personelle Veränderung bringen. So verlässt Christoph Neuberger turnusmäßig das Herausgebergremium, das er in den vergangenen vier Jahren mit seiner Erfahrung und Weitblick immens bereichert hat. Vielen Dank, Christoph, für Dein Engagement! Dank geht an dieser Stelle aber auch an eine Konstante, ohne die die SCM heute sicherlich nicht so erfolgreich dastehen würde. Andreas Scheu hat die Zeitschrift seit 2014 als redaktioneller Leiter geführt und weiterentwickelt und dabei neben dem anspruchsvollen Tagesgeschäft auch stets die langfristigen Ziele im Auge behalten. Für seine kontinuierliche Arbeit bedanken sich die Herausgeber an dieser Stelle ganz besonders!

Die große Dynamik im Fach allgemein, aber speziell im Bereich wissenschaftlicher Fachzeitschriften wird auch die SCM in Zukunft vor neue Herausforderungen stellen. Wenn aber der Blick zurück eines gezeigt hat, dann, dass das bestehende Engagement von Herausgebenden, Redaktion, Autorinnen und Autoren sowie der DGPUK-Mitglieder beste Voraussetzungen bieten, diese zu bewältigen. In diesem Sinne auf viele weitere erfolgreiche Jahrzehnte!

Einreichungen und Entscheidungen in 2019

2019 wurden 38 neue Manuskripte bei SCM eingereicht (2018: 50). Die Neueinreichungen umfassen 33 Full Papers und fünf Einreichungen im Format Research-in-brief. Insgesamt wurden deutlich mehr englischsprachige Manuskripte (28) eingereicht als deutschsprachige (10). Die Manuskripte stammen aus Deutschland (27), aus internationalen Kooperationen (4), der Slowakei (2), aus Indien, den Niederlanden (1), der Schweiz (1), Taiwan und den USA (jeweils eine Einreichung). An den 38 eingereichten Manuskripten waren insgesamt 91 Autorinnen und Autoren beteiligt (Deutschland: 74, Schweiz: 4, Slowakei: 4, USA: 4, Indien: 2, Mexiko: 1, Niederlande: 1, Taiwan: 1).

Insgesamt wurden im Jahr 2019 60 redaktionelle Entscheidungen über Manuskripteneinreichungen gefällt (vgl. Tabelle 1). Die Annahmequote ist mit 26,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr um 5,2 Prozentpunkte gestiegen (2017: 23,5%; 2016: 28%).

Tabelle 1. Entscheidungen der Herausgeberinnen und Herausgeber in 2019

Decisions	Desk Rejects	Rejects	Minor revisions	Major revisions	Accept
60	9	15	9	22	20
%	12.0	20.0	12.0	29.3	26.7

Dank

Auch in diesem Jahr gilt es, allen Beteiligten zu danken, die als Autorinnen und Autoren, Gutachterinnen und Gutachter sowie als Mitglieder des International Boards und des DGPK-Beirats zum Erfolg von SCM beigetragen haben.

International Board

Wir danken allen Mitgliedern des International Boards: Jan van den Bulck (Leuven School for Mass Communication Research, Belgien), Leopoldina Fortunati (Faculty of Education of the University of Udine, Italien), Uwe Hasebrink (Hans-Bredow-Institut, Universität Hamburg), Beate Josephi (Edith Cowan University, Australien), Sonia Livingstone, Robin Mansell (beide: London School of Economics and Political Science, London, UK), Dietram A. Scheufele (University of Wisconsin, USA), Peter J. Schulz (University of Lugano, Schweiz), David Tewksbury (University of Illinois at Urbana-Champaign, USA), Katerina Tsetsura (University of Oklahoma, USA), Philippe Viallon (University of Strasbourg, Frankreich), Gabriel Weimann (University of Haifa, Israel).

DGPK-Beirat

Unser Dank geht ebenfalls an die derzeitigen Mitglieder des DGPK-Beirats: Thomas Birkner (FG Kommunikationsgeschichte), Nils S. Borchers (FG Werbekommunikation), Cornelia Brantner (FG Visuelle Kommunikation), Hans-Jürgen Bucher (FG Mediensprache – Mediendiskurse), Birte Fähnrich (FG Wissenschaftskommunikation), Christine Horz (FG Internationale und interkulturelle Kommunikation) Simone Huck-Sandhu (FG PR und Organisationskommunikation), Sigrid Kannengießer (FG Soziologie der Medienkommunikation), Frank Mangold (FG Rezeptions- und Wirkungsforschung), Thorsten Naab (FG Medienpädagogik), Marlis Prinzing (FG Kommunikations- und Medienethik), Julia Metag (FG Kommunikation und Politik), Kathrin Müller (FG Medien, Öffentlichkeit und Geschlecht), Jörg-Uwe Nieland (FG Mediensport und Sportkommunikation), Christian Pentzold (FG Digitale Kommunikation), Christina Peter (FG Methoden der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft), Doreen Reifegerste (FG Gesundheitskommunikation), Nina Springer (FG Journalistik/Journalismusforschung), Christian Zabel (FG Medienökonomie).

Gutachterinnen und Gutachter

Ganz besonders möchten wir uns bei allen Gutachterinnen und Gutachtern bedanken, die sich im letzten Jahr dazu bereit erklärt haben, Manuskripte zu lesen und konstruktiv zu kommentieren. Wir hoffen auch weiterhin auf gute Zusammenarbeit!

Hanan Badr, Bernd Blöbaum, Nils Borchers, Johannes Breuer, Hans-Jürgen Bucher, Patrick Donges, Sven Engesser, Nayla Fawzi, Romy Fröhlich, Silke Fürst, Sonja Ganguin, Peter Gentzel, Mario Haim, Christine Horz, Nikolaus Jakob, Sven Jöckel, Pablo Jost, Jakob Jünger, Klaus Kamps, Thomas Koch, Benjamin Krämer, Steffen Lepa, Katharina Lobinger, Wiebke Loosen, Corinna Lüthje, Sarah Malewski, Klaus Meier, Christine Meltzer, Julia Metag, Jutta Milde, Philipp Müller, Philipp Niemann, Cordula Nitsch, Daniel Nölleke, Christian Nuernbergk, Alexander Ort, Corinna Oschatz, Christian Pentzold, Pablo Porten-Chée, Elisabeth Prommer, Cornelius Puschmann, Doreen Reifegerste, Leonard Reinecke, Carola Richter, Cindy Roitsch, Liane Rothenberger, Markus Schäfer, Helmut Scherer, Frank Schneider, Saskia Sell, Michael Sülflow, Kerstin Thummes, Anna-Maria Volpers, Corinna Wagner, Tim Wulf, Thomas Zerback, Fabian Zimmermann, Astrid Zipfel.

Literatur

- Brosius, H.-B., & Haas, A. (2015). Zum Publikationsverhalten in der deutschen Kommunikationswissenschaft [On the publication habits of German communication studies]. In O. Jandura, T. Petersen, C. Mothes, & A.-M. Schielicke (Hrsg.), *Publizistik und gesellschaftliche Verantwortung* (pp. 39–57). Wiesbaden, Germany: Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-04704-7_4
- Haas, A., Karnowski, V., & Peter, C. (2018). Hans-Bernd Brosius und die deutschsprachige Kommunikationswissenschaft [Hans-Bernd Brosius and German communication studies]. In P. Rössler & C. Rossmann (Hrsg.), *Kumulierte Evidenzen* (pp. 225–244). Wiesbaden, Germany: Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-18859-7_11
- Rössler, P. (2011). Editorial SCM 0/1. *Studies in Communication and Media*, 0(1), 1–2. <https://doi.org/10.5771/2192-4007-2011-1-1>